

Eröffnungsansprache des Vorsitzenden

Präsident i. R. Dr.-Ing. E. h. J. M. Lorenzen

Herr Bundesminister!
Herr Landesminister!
Meine Damen und Herren!

Ich eröffne die 5. Arbeitstagung des Küstenausschusses Nord- und Ostsee, die unter dem Leitthema „Küstenforschung“ steht. Namens des Küstenausschusses darf ich Sie alle auf unserer Tagung herzlich willkommen heißen.

Eine besondere Ehre erweisen Sie, Herr Bundesminister, unserer Veranstaltung durch Ihre Teilnahme und durch Ihre Bereitschaft, selber zu uns zu sprechen. Wir sind Ihnen dafür besonders dankbar, weil wir wenigstens ahnen, welche Arbeitslast auf Ihren Schultern liegt.

Ebenso herzlich darf ich Sie, Herr Minister Engelbrecht-Greve, als Vertreter der schleswig-holsteinischen Landesregierung willkommen heißen.

Eine große Freude ist es für mich, auf unserer Tagung Abgeordnete des Deutschen Bundestages, der Landtage, Vertreter der Wissenschaft und der Verwaltung des Bundes, der Küstenländer und -gemeinden, Vertreter der Wirtschaft, der Presse und des Rundfunks und nicht zuletzt die Mitglieder und Mitarbeiter im Küstenausschuß in so großer Zahl begrüßen zu können.

Ein ganz besonderer Willkommensgruß gilt unseren Gästen aus den Nachbarländern, den Niederlanden und Dänemark, mit denen wir bereits heute morgen Gespräche über Themen unserer heutigen Tagung führen konnten.

Ein persönliches Bedürfnis ist es mir, als ältesten der hier anwesenden Gäste unseren um die Küstenforschung verdienten Heimatforscher ANDREAS BUSCH willkommen zu heißen.

Meine Damen und Herren!

In diesem Jahr blickt der Küstenausschuß auf eine 20jährige Tätigkeit zurück, auf einen Zeitabschnitt, in dem zwei folgenschwere Naturereignisse die Küsten der Nordsee betroffen haben. Ich meine die Sturmfluten von 1953 und 1962, die in den Niederlanden und in Hamburg große Opfer an Menschenleben gefordert und unermeßlichen Sachschaden angerichtet haben. Beide Ereignisse haben in der gesamten Küstenbevölkerung aufrüttelnd gewirkt und Technik und Wissenschaft zu großen Anstrengungen veranlaßt, um eine Wiederkehr solcher Katastrophen zu verhindern oder doch in Grenzen zu halten.

In der letzten Arbeitstagung Ende 1965 in Hamburg, in welcher der Vorsitzende, Herr Prof. Dr. AGATZ, einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Küstenausschusses seit seiner Gründung gab, konnten wir erste Ergebnisse der naturwissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Untersuchungen über die Sturmflut 1962 in Gestalt von Empfehlungen vorlegen. Diese haben vor allem für die verstärkte Fortführung der bereits nach der Hollandflut eingeleiteten Deichverstärkungen und -verkürzungen wichtige Hinweise geben können.

Da es aber auch heute noch nicht möglich ist, aus den wissenschaftlichen Erkenntnissen und Meinungen über künftig mögliche Sturmfluten Folgerungen zu ziehen, nach denen die Praxis sich auf lange Sicht verbindlich richten kann, bleibt auf diesem Gebiet für die Forschung noch ein weites Feld der Tätigkeit.

Die Sturmfluten sind nicht die einzigen, wenn auch die sichtbarsten Folgen des Wirkens der Naturkräfte, die der Mensch zu erkennen und zu deuten bemüht ist. Größtenteils dem menschlichen Auge verborgen, teils wie im Wattenmeer sichtbar, formen die Naturkräfte den Meeresboden in geringem Umfang nützlich, meist aber gefährlich um. Der Küstenausschuß,

der ja keinerlei Rechtsform besitzt, sondern eine freie Arbeits- und Interessengemeinschaft von zehn in der Küstenarbeit verantwortlichen Fachministerien des Bundes und der vier Küstenländer darstellt, hat sich darum bemüht, die Kenntnisse über die Naturvorgänge zu erweitern und zu vertiefen. Dank der guten Zusammenarbeit ist es gelungen, die in vielen fachlichen Fragen einer großräumigen Arbeit entgegenstehenden Zuständigkeitsgrenzen an der Küste zu mildern und sie auf dem Gebiet der Küstenforschung soweit abzubauen, daß eine enge Zusammenarbeit der einzelnen hydrologischen Dienste untereinander und mit den wissenschaftlichen Instituten möglich wurde. Eine Reihe gemeinsamer gutachtlicher Stellungnahmen zu schwierigen Vorhaben, ein häufiger Gedanken- und Erfahrungsaustausch der einzelnen staatlichen Untersuchungsstellen und die wertvolle Tätigkeit besonderer Arbeitsgruppen legt wiederum beredtes Zeugnis von der geleisteten Arbeit ab. Diese findet u. a. auch in dem heute vorgelegten neuesten Heft der „Küste“ als dem gemeinsamen Organ ihren Niederschlag.

Nach 20jähriger Zusammenarbeit im Küstenausschuß darf an dieser Stelle ein aufrichtiger und herzlicher Dank an diejenigen Mitarbeiter aus Praxis und Wissenschaft nicht fehlen, die sich aus Liebe zur Sache und ehrenamtlich für die Gemeinschaftsaufgabe an der Küste eingesetzt, die den Gedanken der Zusammenarbeit und der Schicksalsverbundenheit entlang der Küste über die Ländergrenzen hinweg, zum Teil durch Jahrzehnte hindurch erhalten und gefördert haben. Da ich sie nicht alle aufzählen kann, möchte ich stellvertretend für den großen Mitarbeiterkreis nur ein paar Namen nennen, zuerst Herrn Professor Dr. AGATZ als langjährigen Vorsitzenden des Küstenausschusses und Herrn Professor Dr. KÖRNER. Beide Herren gehören bereits zu den Gründern und stärksten Förderern des Ausschusses „Westküste Schleswig-Holstein“ und haben sich fast 40 Jahre lang den Aufgaben an der See und, ehrenamtlich, 20 Jahre der Arbeit im Küstenausschuß gewidmet. Ihnen gilt heute unser besonderer Dank und Gruß. Unter den noch lebenden aktiven Trägern der Westküstenforschung haben wir besonders Herrn Dr. habil. E. WOHLBERG zu danken, der nicht nur eine starke Säule der Küstenforschung gewesen und geblieben ist, sondern über 30 Jahre unserer Schriftenreihe „Die Küste“ im In- und Ausland Ansehen und Gewicht gegeben hat.

Unsere heutige Tagung soll nun in Verbindung mit einer kritischen Rückschau vor allem die vor uns liegenden drängenden Aufgaben in einem größeren Rahmen programmatisch aufzeigen und begründen. — Was uns trotz anerkannter Erfolge in vielen Einzelforschungen bis heute fehlt, ist ein breites fundiertes Wissen von den Ursachen und Wirkungen der Kräfte des Meeres an unserer ganzen Küste. Die uns zur Erforschung der Naturvorgänge im Vorfeld der Küste bevorstehenden Aufgaben hat der Küstenausschuß in einer Denkschrift im Dezember 1968 erstmalig zu begründen versucht. Die Durchführung der darin genannten Aufgaben bedarf großer gemeinsamer Anstrengungen aller dazu berufenen und daran interessierten Stellen.

Die im Küstenausschuß zusammenarbeitenden, mit seebaulichen Aufgaben befaßten Verwaltungen sind Ihnen, Herr Bundesminister, dafür zu ganz besonderem Dank verpflichtet, daß Sie die überregionalen Forschungsaufgaben im Küstenvorfeld in Ihr großes Programm der Meeresforschung aufgenommen und sich bereit erklärt haben, Ihre Gedanken hierzu in diesem Kreis zu entwickeln. Sie sind als Sohn dieses Landes nicht nur mit den Küstenproblemen Schleswig-Holsteins, sondern durch Ihre langjährige parlamentarische Arbeit auch mit denjenigen der ganzen deutsche Küste auf das beste vertraut.

Ihnen, Herr Landesminister, der Sie nicht nur das gastgebende Land auf unserer Tagung repräsentieren, sondern in Ihrem Ministerium auch die Verantwortung für den Küstenschutz und die Wasserwirtschaft dieses Landes tragen, und Ihren Mitarbeitern danken wir heute besonders für die nachhaltige Förderung unserer Arbeit auch über die Grenzen dieses Landes hinaus.

Einen wichtigen ersten Schritt auf dem Wege zur überregionalen Erforschung der uns an der Küste besonders interessierenden Naturvorgänge hat, wie wir dankbar feststellen dürfen, die *Deutsche Forschungsgemeinschaft* getan, indem sie auf Anregung des Küstenausschusses einen Schwerpunkt zur Schaffung wissenschaftlicher Grundlagen für die Deutung eines wichtigen Teilproblems, der Sandbewegung im deutschen Küstenbereich, gebildet und die ganze Deutsche Bucht in den Bereich dieser Grundlagenforschung einbezogen hat.

Ihnen, Herr Professor DIETRICH, als Vertreter der Deutschen Forschungsgemeinschaft und als Vorsitzender der Senatskommission „Ozeanographie“, in deren Arbeitsbereich das Schwerpunktprogramm fällt, danken wir besonders für die Bereitschaft, heute zu uns über die Arbeiten in diesem Programm zu sprechen.

Ihnen und Herrn Professor Dr. SEIBOLD verdanken wir wohl in erster Linie, daß sich unsere Landesuniversität anschickt, die ozeanographische, meeresgeologische, meeresbiologische und vorgeschichtliche Forschung an der schleswig-holsteinischen Westküste wieder zu intensivieren.

Besonders wichtige Aufgaben der Küstenforschung liegen unter Zuhilfenahme von Labor- und Modellversuchen auf ingenieurwissenschaftlichem und dabei auf dem Gebiet der angewandten Hydrodynamik vor uns. Im Interesse des Seebaues wird die angewandte Hydrodynamik in Forschung und Lehre besonders intensiv an der Technischen Universität Hannover und dort vor allem im Franzius-Institut vertreten, dessen Leiter, Prof. Dr. HENSEN, sich große Verdienste um die Verbesserung wissenschaftlicher Grundlagen im Seebau erworben hat. Wir sind Ihnen, Herr Professor HENSEN, der Sie zu den Gründern des Küstenausschusses gehören, deshalb dankbar, daß Sie aus ingenieurwissenschaftlicher Schau Ihre Gedanken und Vorstellungen über die künftige überregionale Küstenforschung vortragen wollen.

Wenn die deutsche Meeresforschung im ganzen heute wieder einen beachtlichen Beitrag in der internationalen Zusammenarbeit liefert, so müssen wir leider feststellen, daß das auf dem Gebiet der eigentlichen *Küstenforschung* bisher nicht ausreichend der Fall ist. Bei dem Bemühen, uns die Erfahrungen und den Wissensstand in der Küstenforschung des Auslandes zunutze zu machen, liegt es nahe, mit denjenigen ausländischen Stellen und Fachleuten Verbindung zu pflegen, die an den Küsten ihrer Länder ähnliche Probleme zu lösen haben wie wir. Als einen Auftakt hierzu sehen wir das heute morgen mit unseren ausländischen Gästen aus den Niederlanden und Dänemark begonnene Fachgespräch. Wir haben den Wunsch, besonders mit den niederländischen und dänischen Kollegen in der Küstenforschung enger zusammenzuarbeiten und sind dankbar, daß der Leiter des Hydrologischen Dienstes im Rijkswaterstaat Den Haag, Herr Direktor SCHIJF, der in der internationalen Küstenforschung einen Namen hat und uns schon viele Anregungen gab, bereit ist, über den Stand der internationalen Küstenforschung zu sprechen und aus seiner Sicht vielleicht auch etwas zu unseren Vorstellungen zu sagen.